

Local-Veränderung.

Meine Lager von Leinen und Baumwollwaren befinden sich von jetzt ab Grimaus'sche Straße 31, 1. Etage.

Sigmund Frank.

Haupt-Niederlage Natürlicher Mineralbrunnen.

Bei sämtlichen Mineralbrunnen, jetzt 66 verschiedene Sorten führend, treffen manchmal neue Fundungen ein.

Ebenso empfiehlt ich alle Brunnens- und Badefolge, die verschiedenen Arten Pastillen, medicinischen Seifen, Nachter Süder, die gangbarsten Badezooen und Eisennoor-Salze, als auch Dr. Struve's, Dr. Ewlich's Mineralwässer und Kohlensaurer Wasser.

Leipzig. Mineralwasser-Haupt-Verkaufsstelle & Comptoir von Samuel Ritter, Petersstraße Nr. 24, im großen Reiter.

Der Verkauf findet zu jeder Zeit statt, auch Sonntag und Festtag.

Ausverkauf

Stur bis 15. September noch dauert der Ausverkauf meines Herren-Garderobe-Lagers. Größte Auswahl in Herbst- und Winter-Sachen. 25-50% unter dem Kostenpreise.

Julius Jacoby sen.

Gustav Rössiger,

Fabrikant von

f. Japanischer schwarzer Schreib- und Copirtinte, Veilchenblau-schwarzer Schreib- und Copirtinte, Violetter Salou-Schreib- und Copirtinte, Glänzender blauschwarzer Schreib- und Copirtinte

in Bläscheln à 10, 6, 3½, 2½, 1½ M.

Allzarin-Schreib- und Copirtinte

in Bläscheln à 9, 5, 3, 2, 1 M.

Gewöhnlichen Tinten à Liter 4, 5, 6 M.

Extratiner parfümierter rother Carmintinte,

Blauer, Grüner Tinte

in Bläscheln à 5, 4, 2½ M.

Dreifacher Eisenbahn-Copirtinte, welche mit einem Pressendruck auf einmal dreimal druckt die Kopien liefert, in Bläscheln à 12½ und 7½ M.

empfiehlt sich den gebrauch Geschäftshäusern, Bureaux u. angelegerndst.

Lager in Auerbachs Hof,

Werkstatt Nr. 53.

Seiden-Cylinder-Hut-Fabrik

en gros — en détail

Lehmann & Brementhal

Leipzig

Comptoir und Fabrik: Peterssteinweg 50.

Détail-Verkauf: Neumarkt 19.

Hiermit beehren wir uns anzuseigen, dass wir jetzt auch feinere Stoffhüte

fabriciren, und bitten bei Bedarf um geneigten Zusprach.

Wiener Schuhwaaren.

7.

Petersstrasse



7.

Julius Landsberg.

Gestickt
in jedem Genre,
englische,

Gardinen

Shirting-
a. Negligé-
Stoffe, ferner das
Neueste in
Stickereien, Kragen
Taschentücher, Brantschleier
etc. empfiehlt in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen

31. Grimm. Str. H. G. Peine Grimm. Str. 31.

7.

Petersstrasse

7.

Brochirt
in jedem Genre,
bunte,

mit Aermel
u. Stulpen,



Das größte herren- u. Damen-Schuh- u. Stiefel-Lager,

24 Nicolaisstraße 24,

empfiehlt Herrenstiefel von Kalbsleder von 2-15 M. an, Schaf-
stiefel von 2-20 M. an, Damenschuhe von 1-8 M. an,
ganz kleine Damenschuhe mit seitl. Gummirändern von
1-25 M. an, Damen-Lederstiefel von 2-15 M. an.

Nicolaisstr. 24

Schuhe und Stiefel sind auch am Sonntag zu bekommen.

Gustav Krieg, Schützenstrasse 18,

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik und Lager,

empfiehlt alle in dieses Fach schlagende Artikel. Extra-Aufträge nach Maass und Zeichnung werden prompt und billig ausgeführt.

Lager vorzüglich Leder-Treibrümen bis 6½" breit,

Näh- und Binderümen,

englischer Patent-Wasserstandsgläser,

Patent-Selbstöler, auch Nadelschmiergläser genannt.

Flaschenbier-Händlung

Gebrüder Kormann,

No. 15. Kleine Fleischergasse No. 15.

empfiehlt s. Biere:

Berliner-Bierbier 12½ 1½ oder 2½ 1 Thlr.

Bayrisch-Bier 10½ 1½ 1

Böhmisches-Bier 11½ 1½ 1

Deutscher-Bier 9½ 1½ 1

Serbisch-Bitterbier 11½ 1½ 1

frei ins Haus, ausdrücklichen Abschmieren frisches Bierbier hier.

NB. In ganzen und halben Literflaschen. Wiederbeschaffen entsprechenden Rabatt.

Befüllung in beliebiger Anzahl gratis zu Gunsten.

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 258.

Samstagabend den 14. September

1872.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Der Einzug Sr. Röseßt des Kaisers in Marienburg hat am Nachmittag des 12. September in feierlicher Weise stattgefunden. Die Stadt macht durch die außerordentlich reichen und sinnigen Arrangements, die in überraschender Fülle vorhanden sind, einen überaus feierlichen Eindruck. Beim Empfang waren außer den Spalten der Behörden die Geistlichkeit, das Festamt und die verschiedenen Corporationen zusammengestellt. Leider ist das Wetter der Feier nicht günstig.

Die „Nordd. Illg. Big.“ wirft folgenden Rückblick auf die letzten Tage: Die erlauchten Gäste unseres Kaiserhauses haben Berlin wieder verlassen. Die Festtage sind vorbei, um fortan nur in der Geschichte zu leben, wohl selten ist aber den Kanälen der Erinnerung ein schöner, ein eindrückliches Factum einverlebt worden, als diese von den freundlichsten Empfindungen eingehüllte Vereinigung der drei mächtigsten Monarchen des Kontinents, ein Bild der Harmonie im Völker- und Staatenleben, wie ein gleiches die Geschichte bisher nicht aufzuweisen hatte. Als unmittelbare Zeugen dieses einzigen bestehenden Ereignisses haben die Bewohner Berlins mit vollem Verständnis der Bedeutung des Moments ihrer freudigen Sympathie für die in den Personen der Monarchen verdeckte Eintracht der Völker und Völker bei jeder Gelegenheit den freudigsten Ausdruck gegeben und damit zugleich ein bereits bestandiges Gefühl abgelegt, daß die Gewalt des modernen Zeitalters in unserem Volke jenen Stoff von Ergebenheit und Treue unbedingt gelassen hat, der dasselbe seit Jahrhunderten mit seinem Herrscherhause verbindet und des Letzteren Freuden und Leidern zu gemeinsamen Ehren- und Trauerungen macht. In diesem Sinne hat auch Berlin, und mit seiner Hauptstadt gewiß das ganze deutsche Volk, aus den festlichen Stunden der letzten Tage die Empfindung bewahrt — und es wird sie jüngst pflegen und hütten, daß die Anwesenheit der fremden Monarchen, diese glänzende Versammlung fremder und deutscher Fürsten ebenso eine Anerkennung des Lebens und Strebens im deutschen Volke, wie ein Beweis der Freundschaft und des Vertrauens gewesen ist für den deutschen Kaiser und sein Haus, und es wird die Septemberfeiern des Jahres 1872 darum stets in dankbarer Erinnerung behalten. Die Völker der großen Nachbarreiche aber, deren Souveräne aus der Hauptstadt des Deutschen Reiches nun wieder in ihre Staaten zurückkehrt sind, mögen in dem aufrichtigen Jubel, mit welchem die Kaiser hier begrüßt wurden, ein vollständiges Echo der aufrichtigen Friedenswünsche auch des deutschen Volkes erkennen, einen Gruß, der weit hindüber schallen soll über alle Grenzen, um überall die Überzeugung zu erwecken und zu bestätigen, daß Deutschland seinen höchsten Ruhm nicht in dem Vorwerk des Sieges im blutigen Kampfe, sondern im Wettkampf der geistigen und sittlichen Kräfte des Menschenvergleichs zu eringen bedacht sei.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck verläßt Berlin wahrscheinlich schon in diesen Tagen, um sich abermals nach Bayreuth zu begeben. Der Reichskanzler erfreut sich des allerbesten Wohlens. Er hat jüngst in Berlin Alles mitmachen können und vor jeden Augenblick zu ersten Gescheiten wie zu heiteren Gesprächen disponirt. Seine Krankheit ist ein offizielles Hürdennittel zur Vorlegung der innersten Gedanken des sehr rücksichtigen „Patienten“. Soht ihm etwas nicht oder soll etwas nicht geschehen oder nicht so geschehen, wie er es wünscht, so werden die Herren Bismarcks offizielle inspiziert und für leidend befunden. Vor mehreren Jahren war der Reichskanzler allerdings sehr angegriffen, besonders nach dem Kriege von 1866. Allein nach dem französischen Kriege ist er wohlster als je gewesen. Der Kriegszug nach der Champagne und nach dem Département Seine et Oise hat ihn außerordentlich gestärkt. Dass er so körperlich schont, um nicht Rückfälle in sein früheres Leben durchzumachen, ist gewiß gut und billig, nur will die Weltteilung, er sei wirklich noch immer frisch, nicht mehr viel bedeuten. Bismarck reitet das wildeste Pferd und nimmt einen Graben von 6 Fuß Breite mit Leichtigkeit. Wer Das noch kann, Dem ist zu seiner guten Constitution nur Glück zu wünschen.

Welche Stellung die Socialdemokratie zu der Religion und ihren Diensten einnimmt, das weiß ziemlich alle Welt; die Pariser Commune, die ja von den deutschen Socialdemokraten verherrlicht ist, läßt über diese Stellung Zweifel nicht austrommen. Unter diesen Umständen könnte die Gegenseite, mit welcher die socialdemokratischen Organe das J. g. Rechtsgesetz beobachten, wenigstens auf den ersten Augenblick auffällig erscheinen. Denn dadurch, daß dieser Theil der Presse im Rahmen der Gerechtigkeit zu reden vorgibt, dadurch wird sie wohl Niemand täuschen lassen; wer auf die Vernichtung der gehämmerten Rechtsanwendung hinweist. Der mag ehrlich handeln, wenn er die Gewalt verherrlicht, aber als ehrlicher Mensch erscheint er, wenn er sich zum Verfechter des Rechts und der Gerechtigkeit aufzeigt. Aber — so fragt die „Nordd. Illg. Big.“ — was zieht denn diese beiden Parteien in Wahrheit zu einander? Die Antwort darauf lautet: Wir glauben, einmal ist es eine gewisse

principielle Gemeinsamkeit, die in der Stellung zu finden ist, welche beide, Socialdemokratie wie Ultramontanismus, zum Staate und zur Staatsgewalt einnehmen. Beide erscheint in Folge ihrer internationalen Richtung der Staat als ein Wesen niedriger Ordnung, daß nicht seiner selbst wogen, sondern nur als Mittel zum Zweck Bedeutung hat; beide begegnen dem Nationalgefühl teilweise mit Gleichgültigkeit, teilweise mit Verachtung; beide hassen die Macht, auf sich selbst beruhende Staatsgewalt und als berechtigt, dann aber auch als vollberechtigte, erkennen sie die Staatsgewalt nur an, wenn sie sich in den Händen ihrer Partei befindet. In praktischer Beziehung aber hofft die eine Partei von der anderen Ruhm zu ziehen. Die Ultramontanen bezeichnen die Socialdemokratie als die „wandelnde Geschichts-Göttin“; sie rechnen auf jene wunderbare, in der Geschichte oft wahrgenommene Wirkung, Kraft welcher Extrem und Extrem nicht selten sich herheben. Wenn einmal die schreckliche Herrschaft des Verbrechens zur Thalasse geworden wäre, dann, so glauben sie, müßte schließlich das Volk, der überwiegend bessere Theil bestimmt, von namenlosem Elend erfüllt, der Kirche und ihren Leitern sich blindlings in die Arme werfen. Die anderen aber, die Socialdemokratie, zählen auf die Wirkung der flexiblen Wahlrechten. Vielleicht erkennen sie stillschweigend an, daß der ultramontane Einfluß stärker ist als der socialdemokratische; jedenfalls sehn sie mit Freuden, daß jetzt von jenen Kreisen aus das Volk zum Hoh gegen die Regierung geschlagen wird. Aus dieser Sicht hoffen sie ihre Kräfte machen zu können.

Zu dem in Köln stattfindenden Militärkongress werden auch die bayerischen altpatristischen Gemeinden ihre Vertreter senden. Aus Bayreuth, Aschaffenburg, Landau, Kaiserslautern, München, Aschaffenburg, Erlangen, Straubing und dem Allgäu haben sich bereits Delegierte angemeldet, und es steht zu erwarten, daß auch noch andere Gemeinden vertreten sein werden. Wie man hört, werden von München aus unter Andern die Professoren Dr. v. Döllinger, Friedrich und Huber sich auf den Kongress begeben.

Zum Vollzug des Reichsgesetzes hat die bayrische Regierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen, von denen wir die wesentlichen hervorheben: 1) Den Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu ist die Ausübung einer Ordenshäufigkeit, insbesondere in Schule und Kirche, nicht zu gestatten. Die Abhaltung von Missionen durch die Jesuiten ist unterstellt. 2) Niederlassungen des Ordens der Gesellschaft Jesu dürfen in keinem Falle gebüdet werden. 3) Nichtpatristischen Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu ist der Aufenthalt in Bayern in der Regel nicht zu gestatten. Keinem Jesuiten ist die Aufnahme oder Naturalisation nemäg. §. 6 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1860 über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit zu erhalten; jedes bestätige Gefüchst eines Jesuiten ist vielmehr zunächst dem Staats-Ministerium des Innern vorzulegen. 4) Die nach §. 2 des Gesetzes zulässige Anweisung eines Aufenthaltes in bestimmten Orten ist der Regel nach auf diejenigen Fälle zu beschränken, in welchen der betreffende Ordensangehörige sich außer Stande erklärt, selbst einen bestimmten, ihm nicht unterliegenden Aufenthalt zu wählen. Von allen Fällen der Ausübung ausländischer Jesuiten oder Anweisung in bestimmten Orten, oder bei Vergangenheit, ist unter genauer Angabe der Namen, der persönlichen Verhältnisse der betroffenen Personen Anzeige zu erstatten. Diese Einschließung ist ungestüm sämmtlichen Polizeibehörden mitzugeben.

Wie bereits mitgetheilt, führt die bayerische Ministerkrise auf dem alten Fleck und ist die telegraphisch mitgetheilte Ministerliste des Herrn v. Goßler zugleich apokryph und innerlich unwahrcheinlich. Das betreffende Ministerium würde in der That wenig innere Einheit und eine starke Kluft zwischen seinem rechten und seinem linken Flügel gezeigt haben, obgleich in Bayern, wo man die Gegenseite vor jener zu vertheidigen liebte, die Geschwindigkeit der einzelnen Staatsmänner auch über solche Widersprüche hinwegzusommen wissen würde. Herr v. Goßler kann sein „Rettungministerium“ ganz nach seinem eigenen Herzen bilden. Freilich stellen sich dieser Neubildung vorwährend erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, vermutlich weil der neue Premier in seinen Anforderungen an soziale und moralische Präsentationsfähigkeit etwas zu rigoristisch zu Werke geht.

Wissenden erregt eine augenscheinlich aus militärischer Feder flammende sehr bittere Kritik der Bruder Max über, welche die „Wahrheit“ aus dem „P. Lloyd“ ohne Gegenbeweis übernommen hat. Da wird zuvorberst gerügt, daß man in Österreich noch immer nach der alten Schablone mandirkt: ein Angreifer, der vom Anfang an weiß, daß er programmatisch liegen muß, und der also schlägt und ohne Marschierung vorrückt, ein Angegriffener, der eben so sicher weiß, daß er heute besiegt werden muß, und sich deshalb nicht die mindeste Rühe giebt, sich eine besonders günstige Position zu schaffen oder sie auszubauen. Dazu die Leitung durch Geschäftshaber, welche mit krankhafter Nervosität hin und her sprengen, welche jedesmal den Punkt,

wo sie sich gerade befinden, für den wichtigsten halten und sowohl den Überblick über das Ganze als die Beurtheilung des Zusammenhangs des einzelnen Momentes mit der allgemeinen Lage des Geschehens vermissen lassen. Der Infanterie wird entschiedener Mangel an Strombel und Schlag in der Colonne, eine auffallende Vernachlässigung des offensiven Elementes, dagegen die ausgeschlagene Geschicklichkeit und Reihen in ihren Rückzugsbewegungen nachgefragt; der Cavallerie jedes Verständniß für das Zusammenspielen der einzelnen Truppengattungen; der Artillerie, daß die Pferde der Chargen und Offiziere so wenig feldmäßig ausgebildet, daß sie wild und ihu aufeinanderstoßen, sobald die Geschüsse zu spielen beginnen, so wie daß die Batterie-Commandeure ohne Überlegung in Positionen auffahren, welche der elementarischen Bedingungen einer exzellenten Feuerwirkung entbehren. Der Schluß bildet eine heitere kleine Geschichte von einer Sensationsherrschaft, welche in einer Entfernung von nur 200 Schritten vor der feindlichen Feuerlinie, der sie die interessanteste Seite ihres Körpers zuwies, mitten im Gefecht mit der größten Siegerruhe ein „schön Gräber“ aufschob — ein Vorgang, der einem der grade zur Stelle befindlichen preußischen Generalstabsoffiziere zu höflichen Zwecken Anlaß gab: ob wohl, wenn einmal hart geschossen werden sollte, von jenen brauen Leuten auch nur ein einziger übrig blieb.

Die „Tageszeitung“ widmet der großen Arbeitserbrüderung, die noch vor einigen Tagen unter dem stolzen Titel der Internationale im Haag getagt und jetzt in Bank und Bmiestrat sich aufgezogen hat, eine Leichenrede. Das Blatt findet in jenen Vorfällen einen sehr befriedigenden Beweis für den gefunden Menschenverstand und das politische Gefühl der Arbeiter in ganz Europa, denen augenscheinlich ihre selbstverständlichen Propheten zu unpraktisch geworden seien. Kein Schlag — heißt es am Schlusse — der bisher gegen die Internationale geführt worden ist oder von den in Berlin versammelten Katholiken gegen sie geführt werden könnte, sonnie verderblicher und ansehender in seinen verwirrenden Wirkungen sein als daß führerische und unordentliche Schauspiel, mit welchem der Generalrat einige Tage die gemütliche Besiedlung der holländischen Residenz halb erhebelt, halb angewidert hat. Auch die übrigen enklavischen Blätter äußern sich in sehr abschreitender Weise über diese Veränderung, die allerdings in dem Infelschen ein gesichtliches Aby gefunden, in englischen Arbeiterkreisen aber mit wenigen Ausnahmen keine Sympathien zu gewinnen vermochte. Der conservativer „Standard“ beschäftigt sich mit der Frage, weshalb wohl des Hauptquartiers des Generalrats nach New-York verlegt wurde, und meint, daß die Führer des Verbands auch dort weder einen günstigen Boden für ihre Bestrebungen finden, noch daß dort, angeföhrt des bis jetzt gemachten Erfahrungen, der Bundeschlag in bestre Verfassung gebracht werden dürfe. Die amerikanische Demokratie werde sich so wenig für die sociale Republik begeistern, als der Plan der Internationale, König gegen die Gesellschaft zu führen, in Europa Anhänger zu finden vermöchte.

Die „Spen. Big.“ sagt: Die kürzlich beendeten Verhandlungen des Congresses der Internationale als haben den Beweis geliefert — für Disziplinen, die eines solchen Beweises noch bedurften — wie wenig gefährlich diese Organisation ist und wie überflüssige Sorgen man sich hinzetzen gemacht hat. Die social-demokratische Bewegung schließt ohne Zweifel große Gefahren in sich; aber von der Bewegung ist die Organisation zu unterscheiden. Das Beispiel der Commune hat gezeigt, wie die culturständlichen Gewalten unvorbereitet, planlos, überflüssig gegen die bestehende Gesellschaft einen Angriff verübt haben, der nur mit schwerlichen Opfern zurückgeschlagen werden kann; aber eben dieses Beispiel hat auch den Beweis geliefert, wie wenig diese rohen Gewalten sich irgend einer Leitung unterwerfen. Der Congress hat den größten Theil seiner Zeit mit dem lädierten Spiel einer Kugel von Distanz und Jenseit verbracht, hat Bundesgrüße von Distanz und Jenseit entgegen genommen und Sympathien oder Verbindungen ausgetauscht; allein er hat nicht umhin gekonnt, das Geheimniß zu verrathen, daß sein Einfüllung auf die wirkliche Arbeiterbewegung ein verschwindender ist. Die Kämpfe in seinem Innern fordern den Humor heraus. Marx und Engels wurden von den französischen Gewalten angegriffen, weil sie noch zu viel Sinn für Ordnung, für Organisation haben wollt sie gegen den Einbruch des Chaos sich wehren. Unter ihrer Leitung hatte der Generalrat „die viel Macht“, obgleich nicht verrathen worden ist, worin dieselbe besteht. Die Verlegung des Centrums nach New-York, die Ausbildung der einzigen Männer, welche wenigstens noch den Urtheil hatten, von sich reden zu machen, — Marx, Engels und Eccarius mandirkt: ein Angreifer, der vom Anfang an weiß, daß er programmatisch liegen muß, und der also schlägt und ohne Marschierung vorrückt, ein Angegriffener, der eben so sicher weiß, daß er heute besiegt werden muß, und sich deshalb nicht die mindeste Rühe giebt, sich eine besonders günstige Position zu schaffen oder sie auszubauen. Dazu die Leitung durch Geschäftshaber, welche mit krankhafter Nervosität hin und her sprengen, welche jedesmal den Punkt,

Man fürchtet, daß ein demokratischer Wahlsieg wie derjenige des dieser Partei nicht angehörigen aber von ihr acceptirten Kreisen einen großen Theil der in den letzten Jahren gemachten politischen Fortschritte in Frage stellen würde. Auch unter der deutsch-amerikanischen Bevölkerung, die bisher unter der Führung von Schurz der Gewählten Wahl durchweg geneigt schien, macht sich neuerdings gegen diese Wahl wie gegen die Schurz'sche Führerchaft eine starke Bewegung geltend, an deren Spur u. a. der alte Friedrich Dieder steht.

Neues Theater.

* Leipzig, 12. September. Nachdem Frau Giers als Kammermädchen und Salondame aufgetreten ist, erschien sie gestern in der Rolle einer ersten Liebhaberin als Alice von Molden in dem anmühligen Lustspiel von G. zu Putlitz: „Spielt nicht mit dem Feuer!“ Wie begreifen in der That nicht, wie die Direction der jungen Dame, die sich noch in dem ersten Stadium des Rovalentiums befindet, eine derartige Rolle anstreben könne, und sind überzeugt, daß diese sehr vielen Viekhäbertheatern besser gespielt wird. Frau Giers mach sich mit zweiten Rollen erträglich abfinden, wo die Spuren der Anfängerhaft nicht so deutlich hervortreten lassen. Dies goldene Saisonspiel muß in der metallenen Hand einer Anfängerin zerbrechen. Solche unzündige Vorführungen hat die Direction um so mehr zu vermeiden, als Frau Giers bereits als engagiert auf dem Bette steht.

Die Rolle des „Gosfried Huber“ spielt Herr Geiger wie immer mit munterer Routine; aber der poetische Hauch, den namentlich die Scenen des legendären Actes verlangen, fehlt seiner Leistung, und infosofern geben wir dem „Huber“ des Herrn Troy den Vorzug. Freilich möchte das Schauspiel mit einer so anzureichenden Alice läbigen wirken, wie glauben in der That oft in dieser vom Dichter so warm gehaltenen Scene, daß sich der junge Siemann mit seiner anstreitenden Sirene und seiner „Takelage“ unterhalte.

Das Original-Lustspiel „Einat muß heirathen“ von Alexander Wilhelmi ist eigentlich ein Schauspiel, in welchem Herr Geiger und Herr Mittell die zwei Professoren Bonn zu spielen haben, die sich als Heiratskandidaten so passhaft geben. Beide Doktoren, namentlich Herr Mittell, wirken komisch; Herr Geiger hatte den colligierten Bruder zu spielen und war vielleicht etwas zu gewandt in seiner Liebesbewerbung um die Hand der jungen Louise. Die Accente des Frau. Hassner, welche die Aufgabe hatte, diese rasch: Beste der Gesellschaft gegen die Gesellschaft zu führen, in Europa Anhänger zu finden vermöchte.

Rudolf Gottschall.

Vaudville-Theater.

* Leipzig, 12. September. Wenn wir das Repertoire der letzten Tage überblicken, so gebührt vor Allem den einzigartigen Bühnenaufzügen „Ich esse bei meiner Mutter“ (Charakterbild), „Recept gegen Schwagermutter“ (Lustspiel) und der Salingreichen Posse „Rimrod“ das Vor vorzüglichste Repertoire durch die Kräfte des Vaudeville-Theaters. In dem ersten der genannten Stükke imponierte vor Allem Fräulein Paula (Edwina Bella) und Herr Harder (Prinz Woriz), auch die übrigen minder bedeutenden Rollen wurden wunder gehalten. — Im zweiten der genannten Stükke waren sowohl die Conversationscene als der Augenblick der sinnlichen Verhältnisse ergänzt und hier waren wiederum die Herren Harder (Federico), Dreßler (Don Clio), Fräulein Leonie und Fräulein Sangenberg (Marianna) an ihrem Platze und beweistigten ein tollerloses Ensemble.

In Herrn Dreßler hat die Direction eine vorzügliche Aquisition gemacht. Der gesunde Humor und die Hülle trefflicher Comedie, über welche Herr Dreßler disponirt, kam im „Rimrod“ in der Rolle des „Klumpatz“ zur vollen Geltung und namentlich legte die peinliche Scene zwischen dem Präsidenten und dem Director einer- und dem Professor Adler und Klumpatz (erstere drei durch die Herren Schwarz, L. Köhler und Witz dargestellt) alle Bachmuskeln auf längere Zeit in Bewegung. Die Christel Steinmarie hatte in Fräulein Biegler eine vor treffliche Verkörperung gefunden, und so konnte es nicht fehlen, daß der Posse der lebhafteste Beifall zu Theil wurde.

Mit dem gestrigen Abende haben die Bühnenaufzüge der Ballettmeisterin Signora Strella mit ihrer aus acht jungen Mädchen bestehenden Ballett-Gesellschaft begonnen, und schon diese eine Production lädt in Signora Strella eine ebenso anmühlige als talentvolle Tänzerin erkennen, auf deren Leistungen wir ebenso wie auf die der übrigen Mitglieder noch spezieller eingehen werden.

L.

Männel's Restaurant, Pfaffendorfer Straße.

Montag den 16. Septbr. (bei ungünstigem Wetter den nächsten schönen Abend) wird die
Kaiserlich Königliche Deutsche Kunstfeuerwerkerei

Albertine Rennebarth aus Berlin

die Ehre haben, ein von ihr mit Aufgaben aller Kunstmittel, welche die moderne Technik der
Kunst, compositionis und gesetzlich, wahrhaft großartiges

Niesen-Pracht-Feuerwerk

abspielen.

Die junge Künstlerin darf aus tieffster Überzeugung die Versicherung hinzufügen, daß sie das
vollste Maß ihrer Kräfte aufgeboten hat, um eine physikalische Leistung vorzuführen, welche der
Stadt Leipzig und ihrer treuen Einwohner würdig sein und ihr selbst zu Ruhm und Ehre gereichen
soll. Außer einer wahrhaft glänzenden Fülle aller denkbaren feiernden Feuerwerktheater besteht
dieselbe aus 20 höchst brillanten, photographischen Decorationen, unter denen Hauptfiguren
des besondern Interesses eines gebildeten Publikums zu erregen gesetzt sind dienten: 1) Ein rot-
rendes Chromatopen-Tableau. 2) Ein physotechnisches Potpourri, 40 Fuß hoch,
40 Fuß breit. Den Schluss der Vorstellung bildet ein physiographisches Schach-Drama:

Der Sturm auf Sedan nebst Gefangennahme Napoleons und

Waffenstreckung der französischen Armee,

nicht durch Musik aufgeführt, sondern bildlich im Feuerwerk dargestellt. Dieses erhabene militärische
Raccontospiel wird einen Applaus gewähren, wie er sich nur auf dem Gebiete der Prachtkunst aus-
führen läßt. Unter heftigem Bombardement und Gewehrsalve sieht man die Signalfarben aufsteigen,
bemerkt, daß durch die glühenden Bomben in der Festung einige Explosionen vorkommen. Mauern
und brennende Häuser nützen zusammen, der Pulverdunst steigt in die Luft. Napoleon muß
sich mit seiner Armee ergeben.

Man sieht nun die Gefangennahme Napoleons, sowie die
Waffenstreckung der französischen Armee.

Bei diesem Schlus-Tableau ergiebt ein mächtig farbenstrahlendes Lichtmeer einen zauberischen
Glanz über das Ganze, indem 1000 Schwärmer, 500 Feuerfackeln und
eine Girandola von 50 Raketen

auf einmal und à tempo in die Lüfte steigen und diese in eine flammen-Atmosphäre verwandeln
werden. Von 6 Uhr ab grosses Concert von 40 vorzüglichsten Musikern unter Leitung des
Musik-Direktors Herrn Hellmann.

2000 Billets à Billet 5 % sind von heute ab zu haben bei Herrn Bernhard Kremer,
Kunst-Bureau Neumarkt Nr. 39. Cigaretten-Handlung der Herren G. & C. Marx & Co.,
Bühl Nr. 69. Gustav Damm, Bühl Nr. 40, nahe dem Ehebaß-Keller. W. Morgenstern,
Graum. Straße Nr. 31. G. & C. Hofmann, Graum. Steinweg Nr. 47. Heidenreich, Welt-
straß Nr. 70. Gashof zum Grünen Baum am Schloßplatz und in der Restauration zum
Pfaffendorfer Hof von G. Männel. Nach Verkauf dieser 2000 Billets tritt der Kostenpreis
von 7½ % ein. Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen an der Kasse 2½ %

Schützenhaus

Heute Sonnabend kein Concert.
Morgen Sonntag letztes Abonnement-Concert.

Pantheon.

Heute Abend auf vielfaches Verlangen
Vortrag der Gesellschaft Krause,
unterstützt von den Komikern Herren Wehrmann-Rolle und Pauli.
Neues Repertoire.

Speisekarte: Säuse, Hasen, Entenbraten, Nebubu, Rebrücken ic. ic.,
jeweils Hörkelschweinsködel. Ergebnis Fritz Römling.
NB. Morgen Sonntag Concert und Ballmusik.

24. Barthel's Restauration, Burgstr. 24.

Heute großes Vocal- und Instrumental-Concert von der aus 4 Damen u. 3 Herren
bestehenden Singspiel-Gesellschaft des Herrn E. Vogt aus Hamburg.
Dage empfiehlt diverse Speisen, auch Wein und f. Bier und Lagerbier.

Grosse Feuerkugel. Concert

Heute Sonnabend 6 Uhr

* * Tanzmusik * *

morgen Sonntag den 18. September in

Connnewitz, Gasthof zur goldenen Krone,
Lindenau, Gasthof zum Deutschen Hause,
Stötteritz, Gasthof zum goldenen Löwen,

Thekla

Gross-Zschocher, Gasthof zum Trompeter,
wozu ergebnist einladet

Gasthof zu Wahren.

Morgen Sonntag den 15. Sept. Concert und Ballmusik. Das Musikkor.

Sonntag den 15. September

Ballmusik.

Für gute Speisen und Getränke ist ge-
sorgt. Es lädt freundlich ein
ab 18 Uhr. E. Zaspel.

Grosses Prämien-Kegeln im Pantheon

Sonntag den 15. September, wo zu meine rechten Gäste ergebnist einladet.
Die Prämien bestehen in Nüssen, Säusen, Hasen, Enten und Hähnern.

Fritz Römling. J. A. d. B.

Heute Abend Schweinsködel mit Klößen und morgen früh Speckfischen, wozu

G. Oschel, Edmundstraße 4.

3. Promenadenstraße 3.

Heute Schläfers. Morgen Sonntag Speckfischen. Heinrich König.

Schweinsködel mit Klößen empfiehlt heute Abend H. Thal, Burgstr. 21.

Prager's Bier-Tunnel.

Heute Schweinsködel mit Klößen, ff. Crostiger u. Bayreuth Bier. C. Prager.

Schweinsködel mit Klößen und Hasenbraten mit Weinkraut.

Kleine Funkenburg. Heute

Schweinsködel mit Klößen empfiehlt W. F. Beck, Burgstraße.

Schweinsködel mit Klößen Herrmann Rethmeier, Körnerstr. 11.

Fr. Sickert's Restauration Brühl 34. Heute Abend Schweinsködel.

A. Wagner.

Heute Abend „Schweinsködel“ mit Klößen

empfiehlt Friedr. Schaefer, Richardstraße 51.

Heute Schweinsködel, morgen Speckfischen. Rob. Kaiser, Dresden Str. 42.

Heute Abend Hörkelschweinstrippchen mit Klößen bei J. F. Kaiser.

Petersstr. 47, im Keller, heute Abend Schweinsködel mit Klößen.

Kunze's Garten,

Grimmaischer Steinweg 54.

empfiehlt heute Schweinsködel mit Klößen, Meerröttig oder Sauerkraut.

Schweinsködel mit Klößen empfiehlt Moritz Carl, Petersstraße 18.

Esche's Restauration und Gosenstube.

Heute Nebubu mit Weinfrant, vorzüglich Biere und Gose.

mit Klößen empfiehlt für heute Abend, sowie ff. Bayerisch u. Lagerbier

Friedr. Geithner, 3. Schlossgasse 3.

Karpfen polnisch oder blau empfiehlt für heute Herm. Müller, Burgstr. 8.

Schillerschlösschen in Gohlis.

Herr Sonnabend: Mockturtle-Suppe. C. Müller.

Cajerl's Restauration in Lehmanns Garten.

Heute Abend von 9 Uhr an Speckfischen, Bierbier und Brot

Plagwitz,

Gasthof zur Insel Helgoland.

Morgen

Concert der Capelle von F. Büchner.

Anfang 3 Uhr. Entrée 2½, Rgt.

■ Von 6 Uhr an Ballmusik.

Eutritzsche.

Gasthof zum Helm.

Morgen Sonntag den 15. September

Concert und Tanzmusik.

Anfang 1½ Uhr. Das Musikkor. v. M. Wend.

Gasthof Göhren.

Sonntag den 15. d. M. holt ich mein Gaste-

fest, wobei ich mit guten Speisen u. Getränken

bestens aufzutun werde. H. Weber.

NB. Von 3 Uhr ab Frei-Concert, nach

diesem Ball.

Schiessgraben bei Göhren!

Sonntag den 15. Sept. Ballmusik, wobei

zu Kaffee u. Pflaumenkuchen, ff. Bier erfreut

einlodet. A. Selle.

Wernesgrüner

vorzüglichster Güte im Kleinen Kuchengarten.

Matthe's Garten.

Heute Schläfers, von 1½ Uhr an Brot-

flisch. Abends 7 Uhr an Concert.

Morgen früh Speckfischen. Brot ff.

C. Matthe.

Restaurant Victoria,

vorm. Goldene Häge.

Schweinsködel mit Klößen, tot

Bayerisch u. Bierbier auf Eis empfiehlt

Fr. Lippert.

J.W. Rabenstein

Heute Abend

Schweinsködel mit Klößen.

Lützschenauer Bierbrauerei,

Ecke der Schützen- u. Bahnhofstraße.

Heute Schweinsködel x.

Gänse- u. Hasebraten mit Weinfrant.

Bayrisch Bier à 15 fl.

Bohrbier à 13 fl.

empfiehlt und lädt ergebnist zu G. Mothe.

Heute Schweinsködel mit Klößen,

Bierbier- und Brotbier ff. empfiehlt

Heinr. Pingel's Bier-Bierstube.

Echt
Colmbacher
BIER!

7. Klostergasse 7.

empfiehlt heute Abend Roastbeef englisch, mor-

gen früh Speckfischen.

NB. Lokalitäten neu restaurirt.

Plauenscher Hof.

Heute Abend Karpfen poln.

